



50 Jahre Heino sind genug - Das meint zumindest der Volksbarde selbst, und so gab er kürzlich seinen Rücktritt von der Bühne für Ende dieses Jahres bekannt. Heino macht also Schluß - Nicht nur, aber auch auch wegen Hannelore. „EM“ wollte mehr über den Entschluß des Sängers wissen und traf ihn zum Sonntag-Mittag-Käffchen in seinem Café in Bad Münstereifel...

Heino, nach 50 Jahren Bühne soll nun Schluss sein. Ist da Wehmut im Spiel oder doch eher die Freude auf den Ruhestand?

Ich bin schon traurig darüber, natürlich. Aber es muss einfach sein, ich will mich in Zukunft mehr um Hannelore kümmern und mehr Zeit für Privates haben. Hannelore musste drei Bypässe über sich ergehen lassen und das war für uns ein Zeichen vom lieben Gott, dass man langsam mal kürzer treten sollte. Aber ich wollte mich nicht einfach so wegschleichen, darum die Abschlusstournee.

Bedeutet Ihr Abtritt den auch wirklich den totalen Ruhestand? Keine Radiosendungen mehr hier vom Café aus, kein kleiner Gastauftritt in irgendeiner TV-Sendung? Wird Heino komplett von der medialen Bildfläche verschwinden?

Sagen wir einen 99%-Ruhestand. Im nächsten Jahr wird es noch TV-Ehrungen für mich geben und ich werde noch für Benefiz-Geschichten zur Verfügung stehen. Die Radiosendungen vom Café aus werden weitergehen, damit hab ich ja nicht viel Arbeit, ich bin ja sowieso oft hier.

Als „Special Guest“ nehmen Sie das „Golden Gate Quartett“ mit auf Tournee. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Ich habe die Jungs mal im TV entdeckt und dann auch mitbekommen, dass Sie in den USA „Schwarzbraun ist die Haselnuss“ schon in den 60er Jahren gesungen haben. Mit sehr viel Swing und auf Deutsch. Das fand ich so toll, dass ich sie zu meiner TV-Show zum 66. Geburtstag Anfang des Jahres eingeladen hatte – und jetzt swingen sie mit mir auf Tour. Das ist wirklich eine Ehre, denn die jüngsten sind das auch nicht mehr. Im Durchschnitt 75-78 Jahre würde ich sagen.

Warum findet Ihr offiziell letztes Konzert in Chemnitz statt? Wäre es nicht schön, einen solchen besonderen Abend hier in Bad Münstereifel oder vielleicht in Ihrem Geburtsort Düsseldorf zu feiern?

Das liegt an der Verfügbarkeit der Hallen. Natürlich habe ich angefragt in Düsseldorf, aber da war leider nichts mehr frei. Im nächsten Jahr gibt es dann eventuell noch einmal eine Benefiz-Veranstaltung in meinem Geburtsort, dann kann ich mich dort auch richtig verabschieden. Und hier in Münstereifel brauche ich keine Verabschiedung, hier bin ich ja fast täglich.



„Mein Nachfolger muß über einen starken Bariton und eine tolle Persönlichkeit verfügen“

Wie sieht er denn nun aus, Heino's Lebensabend? Sie werden im Dezember 67 Jahre alt, da bleiben, rein statistisch, noch einige Jährchen die man angenehm gestalten kann.

Das will ich aber hoffen das da noch ein paar Jährchen bleiben. Also, ich werde mich um einige Sachen kümmern, für die sonst wenig Zeit war. Meinen Volksmusikclub „Stimme der Heimat“ beispielsweise, der sich für die Förderung von volkstümlicher Musik einsetzt. Ich werde auch, was ich jetzt teilweise schon

mache, in Schulen unterwegs sein und ein wenig Musikkunde machen. Die jungen Leute müssen Volksmusik ja nicht toll finden, wir leben ja in einer Demokratie, aber sie sollten wenigstens mal mit deutschen Volksweisen konfrontiert werden, damit sie überhaupt mal damit in Berührung kommen und sich dann selbst eine Meinung bilden können.

Und privat? Wird es auch öfters in den Urlaub gehen?

Nein, Urlaub... wissen Sie, ich bin so viel unterwegs gewesen in meinem Leben, ich brauche keine großen Auslands-Aufenthalte mehr. Manchmal sind wir ja auch ein paar Wochen bei meinen Schwägerinnen in Florida zu Gast und wir haben noch unser Haus in Kitzbühl. Aber ansonsten bin ich froh, wenn ich endlich mal Deutschland und meine Eifel-Heimat richtig kennen lernen kann. Ich war schon in fast allen Städten Deutschlands und kenne nur die Veranstaltungshallen. Seit 25 Jahren wohne ich hier in Bad Münstereifel, aber fragen Sie mich nicht, wie die Straßen abseits vom Marktplatz heißen oder wie es von hier aus nach Kall geht. Ich möchte viel mehr hier unterwegs sein.

Bei unserem letzten Interview vor drei Jahren sprachen Sie bereits davon, einen Nachfolger für Sie zu finden. Sie sprachen von einer richtigen Ausschreibung, „Heino-Nachfolger-Castings“ und ähnlichem. Wie ist denn der Stand der Dinge?

Das ist auch ein wenig liegengeblieben wegen Hannelores Krankheit und der Arbeit. Aber ich bin dran, habe auch schon viele CDs zugeschickt bekommen, wobei man bisher alles davon vergessen kann. Ich suche einen starken Bariton mit einer tollen Persönlichkeit.

Das wär doch was für eine nette TV-Show: „Heino

sucht den Superstar“...

Nicht den Superstar, der muss man erst einmal werden. Und auch nicht in dem Stil und auf dem Niveau wie diese Shows waren. Eher „Heino sucht den Nachfolger“. Aber ich bin tatsächlich mit Produktionsfirmen im lockeren Gespräch wegen solcher Dinge. Momentan habe ich aber noch andere Sorgen.

Generell ist deutsche Pop- und Rockmusik in den letzten Jahren wieder sehr stark gefragt. Freut Sie das?

Ich habe letztens die deutschen Charts gelesen und festgestellt, dass unter den TOP 20 ganze acht Titel in deutscher Sprache waren, das hat mich richtig gefreut. Ich bin nicht für diese Deutschquote im Radio, aber ich finde es toll, wenn Bands mit unserer Sprache wie-



der Erfolg haben, auch bei der Jugend. Man muss da einfach besser drüber nachdenken. Hierzulande macht sich anscheinend kein Mensch Gedanken darüber, wie viel Geld in der Musikindustrie steckt. Jahrelang gingen die Milliarden an Künstler und Produzenten ins Ausland. Je mehr deutsche Künstler erfolgreich sind, umso mehr Geld bleibt auch hier und schafft Arbeitsplätze. Das ist ein richtig großer Wirtschaftsfaktor!

Wie finden Sie die „großen deutschen Namen“ wie Silbermond, Juli, Wir sind Helden oder Rammstein?

Ich kenne nicht alle, aber Rammstein zum Beispiel haben, von dem was ich kenne, sehr schöne Texte. Grönemeyer hat auch tolle Texte, aber leider kann man sie nicht verstehen wenn er singt. Der füllt die größten Hallen, nuschtelt aber seine tollen Texte absolut unverständlich daher. Da muss man doch bei den Konzertbesuchern mal nach dem IQ fragen, warum die überhaupt da hin gehen? Aber der Erfolg scheint ihm ja Recht zu geben.

Rammstein wurde wegen des harten Gesangs und der martialischen Bühnenshow öfters in die eher rechtliche Ecke gedrückt, in der Sie auch schon öfters in Ihrer Karriere standen. Können Sie solche Kritik nachvollziehen?

Wie gesagt, ich kenne nicht alle Texte von Rammstein, kann also nicht sagen, ob da rechte Tendenzen drin sind. Und ich habe mich damit abgefunden, immer mal wieder in diese Ecke gestellt zu werden. Das fing mit „Schwarzbraun ist die Haselnuss“ an,

einem uralten Volkslied. Auch die Sache, dass ich einmal als Auftragsarbeit einer Landesregierung die gesamte deutsche Hymne auf Platte eingesungen habe, zu Lehrzwecken im Musikunterricht, wird immer wieder hervorgeholt. Das war nur zu Anschauungszwecken, es war von staatlicher Seite beauftragt und kein Mensch soll das so in der Öffentlichkeit abspielen. Wenn sich so viele an unserer Nationalhymne reiben, warum wird dann keine neue eingeführt?

In einem Interview wurden Sie kürzlich auf eine ältere Aussage von Ihnen angesprochen, in der sie sagten „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“. Der Interviewer sprach Sie damals darauf an, ob Sie nicht wüssten, dass dies auch ein Slogan von Neonazis ist, was Sie verneinten....

Ich hatte wirklich keine Ahnung, dass Neonazis diesen Satz benutzen. Es interessiert mich auch eigentlich nicht, aber natürlich werde ich den Satz so jetzt auch nicht mehr sagen. Trotzdem bin ich froh, in diesem schönen Land zu leben und ich mag Deutschland einfach. Seine Kultur, seine Landschaft – es ist meine Heimat. Warum sollte ich das verheimlichen? Deswegen bin ich noch lange nicht politisch rechts einzuordnen, im Gegenteil.

Im Gegenteil? Wo steht Heino denn politisch?

Die meisten meiner Freunde sind in der SPD, zum Beispiel Johannes Rau.

Somit steht ihre Wahlentscheidung schon fest?

Nur Dumme sagen, was sie wählen. Ich bin da dieses Mal sehr offen. Warum sollte man einer Angela Merkel nicht auch mal eine Chance geben, nachdem die anderen es sieben Jahre versucht haben? Lafontaine ist für mich gar keine Alternative. Wenn ich den rumeiern höre... Vielleicht gehe ich dieses Mal auch gar nicht wählen, weil ich unentschlossen bin?



Das ist aber auch keine Lösung...

Stimmt, nicht wählen gehen ist auch Scheiße. Trotzdem werde ich es nicht verraten.

Sie haben in Ihrem Leben schon einige Schicksalsschläge verkraften müssen. Den Vater im Krieg verloren, die Mutter Ihrer Tochter begann Selbstmord, Ihre Tochter erkrankte psychisch und begann vor knapp zwei Jahren Selbstmord, ihr Sohn Uwe war alkoholkrank, Ihre Frau erleidete im vergangenen Jahr einen schweren Herzinfarkt...

Handeln Sie bei solchen persönlichen Tragödien immer nach dem berühmten „The Show must go on“ oder gab es auch Momente in Ihrer Karriere, wo Sie einfach nicht mehr konnten oder wollten?

Deswegen höre ich ja jetzt auf – um mich mehr um Hannelore kümmern zu können. Alles, was in der Vergangenheit passiert ist, besonders der Freitod meiner Tochter, war sehr beklemmend für mich – gerade auch, wenn ich auf die Bühne musste. Man muss mit Herz und Kopf singen und wenn solche Dinge im Hintergrund sind, geht das nicht. Trotzdem hat „The show must go on“ bisher immer für mich gegolten. Bis jetzt.

Ihr größter Wunsch zum Karriereabschluss ist das Singen der Nationalhymne bei der WM 2006. Bei welchem Spiel?

Bei der Eröffnungsfeier. Ich bin eben der Meinung, dass die Hymne bei einem solch großen Ereignis von einem Volksänger gesungen werden muss und nicht von einem Pop-Sternchen, dass auch noch den Text verhunzt. Aber ich weiß, dass die Feier komplett von Österreichern organisiert wird, da male ich mir keine großen Chancen aus.

Sind Sie überhaupt Fußballfan?

Aber wie, ich habe früher ja auch aktiv gespielt. Ich finde auch, dass wir momentan eine tolle Mannschaft haben. Die sollen den Klinsmann ruhig mal machen lassen, der weiß schon, was er tut. Man muss auch mal verlieren dürfen, wie kürzlich gegen Slowenien. Ich finde auch, dass Kahn zu alt ist für diese Aufgabe. Und Wörns, der gehört auch nicht mehr da rein, der ist das Geschwür der Mannschaft. Noch mehr junge, starke Kräfte müssen dazu kommen, wie Huth zum Beispiel, der ist ein richtiger Brecher.

Interview:

Alexander Kuffner

Fotos:

Alexander Kuffner /
Rebecca Sandmeier